

Auch in diesem Jahr

... haben wir uns für Sie auf die Suche nach Veröffentlichungen gemacht, die wir Ihnen ans Herz und Sie unter den Weihnachtsbau(m) legen können. Sie rufen auf zum zivilen Ungehorsam und warnen vor verhängnisvollen Architektenwettbewerben. Sie locken über die Alpen ins Hochgebirge nach Venedig. Sie ermöglichen Ihnen vom Käsekopter einen Blick auf die schönsten Bauten Deutschlands und über die Grenze nach Österreich. Frohes Fest!



Ulrich Brinkmann,
Michael Buhr (Hrsg.)
Mit Bürgersinn wider das Diktat der Ökonomie. Das Kuratorium für Landschaftsschutz in München
Deutscher Kunstverlag: 2013, 96 S.,
ISBN: 978-3-422-07226-8,
€ 19,90

Protest gegen den Wahn der Ökonomie

Wenn man mit bloßem Geschrei ein Haus bauen könnte, so hätte ein einziger Esel längst eine ganze Stadt errichtet, sagt ein Sprichwort aus Island. Zum Leidwesen vieler Architekten gelingt es den schreienden Eseln allzu oft, ein Haus zu bauen. Doch wie ergeht es dem, der sich gegen jene Esel stellt und für ein erhaltenswertes Umfeld kämpft? Kann man sich gegen schlechte Planung wehren? Das ist ein Thema, das viele Bürger beschäftigt, und tatsächlich: man kann. Seit 1972 wehrte man sich in Bayern im Zuge des Gemeinwohls kräftig: Damals rief Hans-Joachim Ziersch, ein Münchner Nationalökonom, das Kuratorium für Landschaftsschutz ins Leben. Die Gruppe aus namhaften Münchner Architekten rettete bis in die achtziger Jahre hinein eine Vielzahl an Gebäuden und Landschaften vor gedankenloser Modernisierung. Heute ist das Kuratorium leider weitgehend in Vergessenheit geraten. Ulrich Brinkmann, ein Berliner Architekturjournalist, wirkt dem Vergessen nun mit dem Buch „Mit Bürgersinn wider das Dik-

tat der Ökonomie“ entgegen. Er arbeitet in spannenden und dabei ansprechend gestalteten Texten die Geschichte des Kuratoriums auf und geht genauer auf einzelne Projekte und die weiten Wege ein, die für den Landschaftsschutz in jener Zeit zurückgelegt wurden. Mit Fotos von damals und heutigen Aufnahmen zeigt das Buch anschaulich die einzelnen Baustellen Hans-Joachim Zierschs. Es macht deutlich, wie wichtig die Gründung des Kuratoriums 1972 für Bayern war, wo doch erst 1973 das Denkmalschutzgesetz verabschiedet wurde. Das Alztal, die Villa Stuck, das Schloss Tegernsee und das Midgardhaus am Starnberger See sind Projekte, für deren landschafts- und geschichtsgerechte Erhaltung das Kuratorium für Landschaftsschutz gekämpft hat. Mit Erfolg! So regt das Buch an und ermutigt, sich für eine Sache stark zu machen. Denn „zivilen Ungehorsam“ und die besseren Argumente, gepaart mit Beharrlichkeit“, wie die Ehefrau Zierschs darin schreibt, haben schon so manchen Esel mundtot gemacht. ■■■ Anna Hoerber



Luca Gibello
Hüttenbau im Hochgebirge
Ein Abriss zur Geschichte der Hüttenarchitektur in den Alpen
SAC-Verlag: 2014, 144 S.
ISBN: 978-3-85902-390-1
€ 48,00

Hüttenbau im Hochgebirge

Ein Abriss zur Geschichte der Hüttenarchitektur in den Alpen

Wie viele Hütten und Biwaks gibt es in den Alpen? Sicherlich über 1000, vermutlich sogar mehr als 2000. Doch was ist eine Berghütte? Die Bezeichnung „Hütte“ ist ein Oberbegriff, unter den leicht erreichbare Ausflüglerhütten in tiefen Höhenlagen mit großem Parkplatz ebenso fallen wie unbewirtschaftete Schutzhütten. Im schön bebilderten Buch, interessanterweise vom Schweizer Alpen-Club SAC herausgegeben, wird die Geschichte und Entwicklung des hochalpinen Bauens von 1750 bis heute anhand von 190 Hütten und 20 Biwaks (alle liegen über 2.500 Meter) in Italien, Frankreich, der Schweiz, Österreich, Slowenien und Deutschland erzählt. Inhaltlich in vier Zeitabschnitte unterteilt, erfährt man von

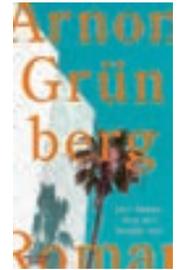
den mühsamen Anfängen des alpinen Bauens von 1750 bis 1900 und macht sich anschließend auf die Suche nach mehr „Komfort“ am Berg. In der Zeit bis 1943 spielen Politik und Krieg neben dem Heimatschutz eine große Rolle, aber auch die ersten avantgardistischen Architekten und Experimente, die Neues und Ungewöhnliches wagten. Im Kapitel bis 1991 erlebt man die sich rasch steigernde Entwicklung der Fertigbauweise und der Raumkapseln, aber auch die „Ozeandampfer“ in den „Jahren des Betons“. Danach fand ein Umdenken pro Natur statt, das einherging mit einem gestiegenen Interesse an Architektur. Aktueller Beispiele stellen dies bestens dar. Das Buch ist ein absolutes Muss für alle diejenigen, die über die tiefen Höhenlagen weiter steigen. ■■■ Voi

Akquise ins Verderben

Die Vorteile eines bei der Bayerischen Architektenkammer registrierten Architektenwettbewerbs werden die Leser dieses Romans nach der Lektüre noch mehr zu schätzen wissen. Schließlich wird mit der Registrierung nicht nur die Konformität mit den RPW bestätigt, vielmehr haben die Teilnehmer die Sicherheit, dass es den Auslober des Wettbewerbs auch tatsächlich gibt. Dem Protagonisten dieses Romans, einem jungen Schweizer Architekten, wird genau dies zum Verhängnis. Er nimmt an einem im Internet ausgelobten Architektenwettbewerb teil. Tage- und nächtelang arbeitet er an seinem Entwurf für eine neue Oper in Bagdad. Bedenken seines Büopartners, seiner Freundin und Familie im Hinblick auf die Ernsthaftigkeit des Auftrags und der möglichen Gefahren vor Ort negierend, lässt er sich als vermeintlicher Preisträger auf eine Reise in den Irak ein. Dort kommt alles anders als erträumt. Anstatt seinen

Entwurf vor einer Jury präsentieren zu können, gerät er in die Hände der irakischen Miliz. Er erfährt durch Folter, welche Macht Räume entfalten können. Noch einmal davon gekommen, startet er mit seinem Büro ein weiteres Bauvorhaben in einem totalitären Staat. Dabei zeigt sich, dass auch vermeintlich kleine Rechtsübertritte durch staatliche Willkür in einem fremden Rechtsstaat in eine Spirale ohne Ausweg führen können. Erst recht, wenn die Vita bereits einschlägig belastet ist.

Grünberg schreibt rasant, kurzweilig und treibt die Geschichte ohne Umschweife voran. Wenn Sie merken, dass der Kollege oder Lebenspartner sich zu sehr mit möglichen Traumobjekten beschäftigt, ist der Roman von Armon Grünberg eine heilsame Lektüre. Die von Grünberg aufgestellte Formel „Die Kraft eines Architekten ist die Differenz aus seinem Talent und seiner Naivität“ könnte zum Nachdenken anregen. ■■■ Blo



Armon Grünberg
Der Mann, der nie krank war
Kiepenheuer & Witsch: 2014
ISBN: 978-3-462-04660-1
€ 18,99

Wie der deutsche Pavillon in Venedig aussehen könnte

This is Modern! ist als Begleitband zu einer gleichnamigen Ausstellung entstanden, die auf der Architekturbieniale 2014 in Venedig gezeigt wurde. Er nimmt einerseits zu dem von Rem Koolhaas ausgerufenen Motto „Fundamentals“ Stellung und zum anderen das 100-jährige Jubiläum der Werkbund-Ausstellung 1914 in Köln zum Ausgangspunkt einer Reflexion über das gegenwärtige Selbstverständnis der Architektur und deren Gestaltungsaufgaben.

Gegenstand ist die Bewältigung einer Fragestellung, die das Nachdenken über den deutschen Pavillon in den Giardini in Venedig schon seit längeren beschäftigt. Soll man, wie Prof. Arno Sighardt Schmidt 2010 zuletzt deziert gefordert hat, den deutschen Pavillon abreißen, weil er aufgrund seiner „ausgeprägt nationalsozialistischen Monumentalität ... so gar nicht mehr zu unseren demokratischen Selbstverständnis“ passt. Soll man ihn durch ein Gebäude ersetzen, das dieses demokratische Selbstverständnis zum Ausdruck bringt?

This is Modern! leistet einen Beitrag zur Erforschung dieser Frage. Zunächst zeigt Wolfgang Schäble in einer soliden Einführung in die Geschichte des Deutschen Pavillons auch anhand von Fotografien, dass der deutsche Pavillon so nationalsozialistisch monumental gar nicht ist, sondern seine Grundform als „Padiglione Bavarese“ 1909 erhalten hat und 1938 lediglich überformt wurde. Nach

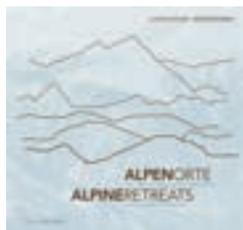
der Bedeutung der Architektur von Ausstellungspavillons fragt anschließend Wolfgang Sonne. Er klärt darüber auf, dass die symbolische Verkörperung von Staatswesen in Bauten nicht nur spiegelbildlich, sondern auch gebrochen erfolgen kann. Der Geschichte des Deutschen Werkbunds und seines Verhältnisses zur Moderne gehen sodann vier Beiträge nach.

Ihnen folgt ein dritter Teil. Der umfangreichste und spannendste. Christoph Weltzbach leitet ihn ein: Dokumentiert wird ein Wettbewerb des Werkbunds zum baulichen Umgang mit dem Deutschen Pavillon in Venedig, an dem 22 Architekten teilgenommen haben. Dem bestehenden Pavillon wurde hypothetisch Baufähigkeit attestiert, sodass die Frage nach einem zeitgenössischen nationalen Ausstellungsgebäude neu gestellt war: Neun der Einreicher lieferten Entwürfe für einen Neubau, neun plädierten dafür, am Biennale-Pavillon weiterzubauen. Vier sprachen sich dafür aus, den Altbau so zu erhalten wie er ist.

Mehr soll nicht verraten werden. Sehen Sie sich die Ergebnisse dieses Wettbewerbs selbst an. Sie finden sie ab Seite 100. Die Neu- und Umbaupläne sowie die Begründungen derjenigen, die den Deutschen Pavillon erhalten wissen wollen, legen ein höchst aufschlussreiches Zeugnis davon ab, welche Möglichkeiten Architekten sehen, um die Bundesrepublik Deutschland baulich im Ausland zu repräsentieren. ■■■ Mad



Deutscher Werkbund (Hrsg.)
This is Modern
Deutscher Werkbund
Ausstellung Venedig 2014
Jovis Verlag: 2014, 356 S.,
m. ca. 350 farb. Abb.
ISBN 978-3-86859-293-2
€ 38,00



Hannes Bäuerle,
Claudia Miller
Alpen Orte / Alpine Retreats
Über Nacht in besonderer
Architektur
Zweisprachig
Deutsch/Englisch
Detail, München: 2014
192 S. m. zahlreichen Abb.,
Fotos und Plänen
ISBN 978-3-95553-181-2.
Auch als eBook erhältlich
€ 49,00

Hotelarchitektur in den Alpen

Der Philologe und Bibliothekar Johann Karl Simon Morgenstern warnte bereits 1808 vor einer „Bücherfluth“, die zu einem „Ocean“ anschwillt, auf den sich niemand bei Gefahr seines Untergangs „ohne Charte und Steuerruder“ hinauswagen dürfe. Was würde Morgenstern wohl heute sagen? Angesichts eines Buchmarkts, der pro Jahr mehrere Zehntausend Erstauflagen herausgibt – 81919 waren es exakt im Jahr 2013? Zu denen eBooks sowie Folgeauflagen natürlich noch hinzuzuzählen sind? Er hätte vielleicht das Wort Tsunami verwendet...

Vielleicht hätte er sich allerdings auch auf die Rettungsringe konzentriert, die der Buchhandel für seine ertrinkenden Kunden immer noch bereithält. Der Band „Alpen Orte, Über Nacht in besonderer Architektur“, im November 2014 im Verlag Detail erschienen, ist ein solcher Rettungsring: Optisch, haptisch und inhaltlich sticht er aus der Masse der Bücher, die sich nur zu oft mit Hilfe schlecht geknipster Fotos und nach PR klingenden Texten mit Hotelarchitektur beschäftigen, heraus.

25 Hotels und Ferienwohnungen haben die beiden ge-

lernten Innenarchitekten Hannes Bäuerle und Claudia Miller selbst bereist und beschrieben. Die stimmigen und stimmungsvollen Fotos wurden von dem Reise- und Architekturfotografen Thomas Linkel gemacht, der Architekt Jörg Schröder hat zudem noch einen Essay über „Alpine Baukultur der Zukunft“ beigesteuert. Unaufgeregt sind die angenehm anzufassenden Seiten des in Stoff gebundenen Buchs gestaltet, Karten verorten die von den beiden leidenschaftlichen Alpenreisenden getroffene Auswahl der architektonisch zeigenswerten Alt-, Neu- und Umbauten. Pläne, Skizzen und eine informative Legende vervollständigen das Bild, das der Leser beim Lesen und Schauen gewinnt.

Auf Morgenstern übrigens geht der Begriff „Bildungsroman“ zurück. Reisen bildet bekanntermaßen. Mit diesem schönen und gleichsam informativen Buch im Gepäck läßt sich auf Reisen in den Alpen, in Bayern, im Vorarlberg, im Wallis und Graubünden, in Tirol und Südtirol nicht nur Architekturgeschichte erleben, sondern auch eigene Feriengeschichte schreiben. ■■■ Mat



Clemens F. Kusch, Anabel
Gelhaar
Venedig
Architekturführer
DOM publishers, 2014
270 S., über 400 Abb.
ISBN: 978-3-86922-328-8
€ 38,-

Wo man in Venedig moderne Bauten entdeckt

Man sieht nur, was man weiß. Nein, dieser Satz wurde nicht von der Presse- und Marketingabteilung des Verbands der Verlage von Reiseführern erfunden, sondern stammt von Johann Wolfgang von Goethe. Der allerdings auch ein begeisterter Reisender war: Seine „Italienische Reise“ wurde bereits 1816 veröffentlicht und damit noch 16 Jahre vor dem erstem Baedeker.

Doch auch wenn Goethes kluger Satz die Aufgabe jedes guten Reiseführers beschreibt, so trifft er auf den in diesem Frühjahr erschienenen „Architekturführer Venedig Bauten und Projekte nach 1950“ in ganz besonderem Maße zu. Denn zwischen den 3200 gelisteten historischen Objekten Venedigs – die Lagunenstadt ist das größte UNESCO-Weltkulturerbe überhaupt – muss man schon wissen, wo man jenseits von Rialto-Brücke, Dogenpalast und Markusdom moderne Bauten entdecken kann. Mit dem im Mai 2014 erschienenen Architekturführer Venedig ist das allerdings nicht nur kein Problem, sondern vor allem auch ein großes Vergnügen. Die Autoren Clemens F. Kusch, der an der Universität Venedig Architektur studierte und seit seiner Promotion 1993 als Gastprofessor dort

lehrt, und Anabel Gelhaar, die ebenfalls in Venedig zur Architektin ausgebildet wurde, kennen sich nicht nur sehr gut aus, sondern nehmen den Leser auch intelligent an die Hand: Er kann zwischen sechs Rundgängen wählen, die sich vor allem auf die einzelnen Sestieri, also die Sechstel, in die Venedig aufgeteilt ist, auf die Insel Giudecca und weitere Inseln konzentrieren, um sich mit Venedigs Architekturmoderne zu beschäftigen.

Eine Bootsfahrt wird ebenso vorgeschlagen wie die Erkundung des Festlands, das letzte Kapitel widmet sich zudem den nicht realisierten Projekten, darunter Entwürfen von Frank Lloyd Wright, Le Corbusier, Louis Kahn oder Renzo Piano. Klar gegliedert, schön gestaltet – und dafür auch als „Bester Reiseführer“ ausgezeichnet von der Italienischen Zentrale für Tourismus ENIT – fehlen dem 280 Seiten dicken Softcover mit einer Größe von 13 mal 24 Zentimetern weder das praktische Architekten- und Objektregister sowie ein Straßen- und Objektregister noch QR-Codes, die bei Bedarf die Distanz zum gescannten Gebäude berechnen. Und auch wenn die Architektur Biennale 2014 inzwischen vorbei ist: Mit diesem Führer ist Venedig jederzeit eine Reise wert. ■■■ Voi

Rosie ohne Fremdsprachenkenntnisse

Gut aufgepasst! Tatsächlich haben wir bereits im Dezember 2013 im DAB auf das großartige Buch „Wie Rosie den Käsekopter erfand“ von Andrea Beaty, illustriert von David Roberts, hingewiesen. Damals allerdings waren die Reime noch nicht von Reinhard Pietsch ins Deutsche übersetzt, das Buch war nur auf englisch erhältlich und hieß „Rosie Revere, Engineer“. Und auch wenn wir natürlich zutiefst bedauern, dass der vom gleichen Autoren- und Illustratorenpaar verfasste

Band „Iggy Peck, Architect“ noch nicht übersetzt wurde, so sind wir dankbar, dass wir wenigstens die Geschichte der tapferen Erfinderin Rosie, die sich auch von Rückschlägen nicht davon abbringen läßt, Ingenieurin zu werden, ohne Fremdsprachenkenntnisse vorlesen können. Und wir geloben, uns im nächsten Jahr wieder zu melden, wenn dann hoffentlich auch das gereimte Bilderbuch „Iggy Peck, Architect“ übersetzt erschienen ist..

■ ■ ■ Mat



Andrea Beaty (Text) &
David Roberts (Illustrationen)
Wie Rosie den Käsekopter
erfand
Knesebeck Verlag: 2014
ISBN 978-3-86873-738-7,
€ 12,95 Ab 5 Jahren

Bilderbuch mit Tiefgang

Seit 1980, also mehr als 30 Jahren, sammelt das „Deutsche Architektur Jahrbuch“ das aktuelle Baugeschehen in Deutschland in eindrucksvollen Bildbänden. Im Mittelpunkt der Ausgabe 2014/15 steht das Architekturbüro Hess Talhof Kusmierz, das mit der Grundschule am Arnulfpark in München den DAM Preis für Architektur in Deutschland 2014/15 gewonnen und damit nicht nur das neue Wohngebiet entlang der Bahnachse zwischen dem Hauptbahnhof und München-Pasing aufgewertet hat, sondern zugleich beispielgebend für die Umsetzung neuer lernpädagogischer Konzepte in der Architektur war. Doch bietet das Jahrbuch weit mehr als einen Querschnitt durch qualitätvolle Architektur in und aus Deutschland: Neben 20 weiteren Projekten in Deutschland und

drei Gebäuden, die unter dem Stichwort „Deutscher Architektur Export“ im Ausland entstanden, enthält das Buch auch gehaltvolle Textbeiträge, die zum Nach- und Weiterdenken anregen, wie z. B. einen Essay zum Architektenwettbewerb oder Überlegungen zur „Baukunst als Sprachrohr“.

Einmal mehr läßt der Band ein, das Deutsche Architekturmuseum am Frankfurter Schaumainkai zu besuchen, um sich dort die Ausstellung aller im Jahrbuch versammelten Projekte anzusehen. Sie wird übrigens am 30. Januar 2015 mit der Verleihung des DAM Preises für Architektur an Hess Talhof Kusmierz Architekten eröffnet.

■ ■ ■ Fis



Peter Cachola Schmal, u. a.
(Hrsg.)
Deutsches Architektur
Jahrbuch 2014/15
Prestel: 2014
216 S., 110 farb. Abb., 70 s/w
Abb.
ISBN: 978-3-7913-5393-7
€ 39,95

9:0 für Österreich

Es war einmal im Jahr 1985. Da kam ein Filmteam des Bayerischen Rundfunks nach Österreich, um am Beispiel des Wiener Wohnparks Alt Erlaa mit seinen 3.200 Wohnungen für knapp 10.000 Menschen ein vermeintlich seelenloses Wohnghetto anzuprangern. Das ging jedoch gründlich daneben, denn die Bayern trafen ausnahmslos auf zufriedene Bewohner. Der Verriss wurde zur Eloge und Architekt Harry Glück freute sich: „Das war ein 9:0-Erfolg Österreichs über Deutschland – noch dazu in einem Auswärtsspiel!“. Was aber ist das Geheimnis des „humanen Wohnbaus“, den der Film „Häuser für Menschen“ im Untertitel nennt? Stadtplaner und Filmemacher Reinhard Seiß geht der Sache nach und nähert sich anhand von vier nachhaltigen, österreichischen „Best Practice“-Beispielen einer

Antwort. Die „Gartenstadt Puchenu“ in Oberösterreich von Roland Rainer, Harry Glücks „Wohnpark Alt Erlaa“ in Wien, das „nachbarschaftliche Wohnen Gugl-Mugl“ von Fritz Matzinger in Linz sowie die „Wiener Sargfabrik“ der Baukünstlerkollektive BKK-2 und BKK-3 sind die Hauptdarsteller seines zweistündigen Films und es ist spannend, sie, ihre Architekten und ihre Bewohner kennenzulernen. Ein ideales Geschenk, das man übrigens nicht unbedingt „am Stück“ anschauen muss, da man sich den Film praktischerweise auch in vier Häppchen zu Gemüte führen kann. Es war einmal im Jahr 1985. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie heute noch in Alt Erlaa ...

■ ■ ■ Pic



Häuser für Menschen
Humaner Wohnbau
in Österreich
Regie: Reinhard Seiß
DVD, Wien 2013, 125 min.
ISBN 978-3-99014-088-8
€ 25,00